

# Zum Textproblem von Ps 29,9

Überlegungen zum Plural der Nomina collectiva und der Pflanzennamen im biblischen Hebräisch und ihrer Bedeutung für das Verständnis von Ps 29,9

Andreas Wagner (Mainz)

## 1. Das Textproblem von Ps 29,9

i) Die jeweils mit קוֹל יְהוָה eingeleiteten VV. 3-5 und 7-9 heben den Mittelteil (V. 3-9) von Ps 29 deutlich von den 'Rahmenversen' VV. 1-2 und VV. (9c) 10-11 ab. Im Binnenteil bestimmt der zweigliedrige Parallelismus membrorum die Struktur der Verse; wie im synonymen Parallelismus üblich, sind jeweils beide Glieder eines Verses auf eine einheitliche Aussage gerichtet.<sup>1</sup> Nur V. 9 fällt nach masoretischer Punktation aus dieser Struktur: in V. 9a ist von אֵלִילוֹת (Hinden) die Rede, in V. 9b dann auf einmal von יַעֲרֹת (Wälder); ein „überaus mangelhafter Parallelismus“ also, wie schon Chajes treffend formulierte.<sup>2</sup> Hinzu kommt die grammatische Auffälligkeit, daß יַעֲרֹת nur hier mit einem -ot-Plural vorkommt und sonst immer mit einem -im-Plural steht.

Da bisher weder die Durchbrechung der parallelistischen Struktur noch die grammatische Auffälligkeit befriedigend erklärt werden konnten, haben die meisten Ausleger angenommen, daß der Vers fehlerhaft überliefert ist und daß hier konjiziert werden muß.

Wenn die Auffassung von der einheitlichen Struktur der VV. 3-9 richtig ist und wenn man nicht den ganzen V. 9 verwerfen will, gibt es, um das geforderte einheitliche (zweigliedrige) Bild zu erhalten, nur zwei Möglichkeiten, den Vers zu verbessern: man muß entweder von אֵלִילוֹת ausgehen, um ein Bild zu erhalten, in dem es einheitlich um Elemente der Fauna geht, oder von יַעֲרֹת, wenn man ein Gesamtbild aus der Flora erhalten will. Bevor ich hier nun einen neuen Vorschlag zum Verständnis von Ps 29,9 unterbreite, sollen diese beiden grundsätzlich möglichen Lösungen kurz vorgestellt werden; die sachlichen Verhältnisse, an die auch jeder weiterführende Vorschlag anknüpfen muß, werden so am besten klar.

<sup>1</sup> Mit Ausnahme von V. 3 und 9, die dreigliedrig sind, und V. 7. Bei V. 7 ist m.E. die Konjekture von Duhm, der den zerstörten Parallelismus nach V. 5 ergänzt, überzeugend – aber daran hängt der hier unterbreitete Vorschlag nicht:

קוֹל־יְהוָה חָצַב סֵלְעִים      *Donner Jahwes zerschlägt [die Felsen /*  
וַיַּחַצֵּב (יְהוָה) צוּר בְּ[לְהַבּוֹת אֵשׁ      *(Jahwe) zerschlägt Gestein mit] Feuerflammen.*

Vgl. B. Duhm, Die Psalmen. (KHC XIV) Tübingen 1922. S. 119. Folgt man dem Bau der anderen Verse des Mittelteils, so ist Duhms Vorschlag wohl durch das Hinzufügen von Jahwe in 7b zu vervollständigen, was hier in Duhms Übersetzung eingetragen wurde. Vgl. J. Jeremias, Das Königtum Gottes in den Psalmen. Israels Begegnung mit dem kanaänischen Mythos in den Jahwe-König-Psalmen. (FRLANT 141) Göttingen 1987. S. 31.

<sup>2</sup> H.P. Chajes, Ps XXIX. 9. OLZ 5 (1902). Sp. 209.

ii) Erste Lösungsmöglichkeit: Ist in V. 9a אֵילֹת als Pl. von אֵילָה (*Hinde*) der Ausgangspunkt, so wird meist, um 'im Bild' zu bleiben,

– יהוֹלֵל in kausativer Bedeutung auf I חִיל (*kreißen*; Kausativ: *kreißen machen*) zurückgeführt,

– יַעֲרוֹת unter Verweis auf Prv 5,19 und bes. Hi 39,1<sup>3</sup> in יַעֲלוֹת (*Steinbockweibchen*) emendiert<sup>4</sup> oder nach arab. *ja<sup>c</sup>ara* (*blöken*) und *ja<sup>c</sup>aratum* (*Zicklein*) verstanden<sup>5</sup> und

– יַחֲשֵׁף analog arabischer Parallelen (*hasafa*) als *frühzeitig gebären*<sup>6</sup> oder nach Jer 49,10 als *aufscheuchen*<sup>7</sup> übersetzt.

Als Text ergibt sich dann:

*Jahwes Donner macht Hinden kreißen  
und scheucht/macht Zicklein/Steinbockweibchen (Gemsen)  
auf/frühzeitig gebären.*<sup>8</sup>

Die Schwierigkeiten dieser Lösung sind bekannt:

– Für die kausative Interpretation einer Polel-Form von I חִיל in V. 9a gibt es keinen Anhalt außer eben dieser bestimmten Interpretation von Ps 29,9<sup>9</sup>, und die ist fraglich, weil es „nicht begreiflich [wäre], warum V. 9a gegenüber V. 8 [wo ja I חִיל im Hi vorkommt] die Stammform wechselt, wenn sich am Sinn der damit gemachten Aussage nicht das geringste ändert“.<sup>10</sup>

– Die Interpretation von יַחֲשֵׁף analog arabischer Parallelen ist schwach, insbesondere weil der Gebrauch von חֲשֵׁף in Joel 1,7 eindeutig auf *entblättern*, *abschälen* o.ä. hinweist<sup>11</sup> und dies noch durch die Achiram-Inschrift, wo *hsp* in derselben Bedeutung vorkommt, unterstützt wird.<sup>12</sup>

<sup>3</sup> Wo אֵילָה (*Hinde*) im Pl. אֵילֹת parallel mit יַעֲלֵי־סֵלַע als Pl. von יַעֲלָה (*Steinbockweibchen*) steht.

<sup>4</sup> So schon: Chajes (s. Anm. 2). Sp. 209. Die Änderung wird scheinbar durch die Beobachtung begünstigt, daß die Form יַעֲרוֹת, sonst auch nicht belegt ist: „Aber der Plural von יַעַר 'Wald' heisst immer יַעֲרִים und nie יַעֲרוֹת.“ F. Baethgen, *Die Psalmen*. (HK II. 2) Göttingen<sup>3</sup>1904. S. 83.

<sup>5</sup> Die Neueren, die diese Deutung vertreten, berufen sich meist auf: G.R. Driver, *Studies in the Vocabulary of the Old Testament*. II. JThS 32 (1931). S. 250-257. Hier S. 255-256. So etwa: H.-J. Kraus, *Psalmen*. BK XV/1. Neukirchen 1960. S. 234. Aber schon Baethgen (s. Anm. 4). S. 83 hat diese Möglichkeit in den Raum gestellt.

<sup>6</sup> So Chajes (s. Anm. 2). Sp. 209. Driver (s. Anm. 5). S. 255. u.a.

<sup>7</sup> So Baethgen (s. Anm. 4). u.a.

<sup>8</sup> So und ähnlich: Baethgen (s. Anm. 4). S. 83. H. Gunkel, *Die Psalmen*. (HK II. 2) Göttingen<sup>4</sup>1929. S. 125-126. Kraus (s. Anm. 5). S. 233-234. G. Ravasi, *Il Libro dei Salmi*. Commento e Attualizzazione. Volume I (1-50). Bologna 1986. S. 522.

<sup>9</sup> Duhm (s. Anm. 1). S. 120.: „[...] יהוֹלֵל bedeutet als Pil. von חִיל sonst immer gebären, nicht gebären machen [...].“ Gemeint sind die Stellen: Dt 32,18; Jes 51,2; Ps 90,2; Hi 39,1; Prv 25,23. Unklar Prv 26,10.

<sup>10</sup> S. Mittmann, *Komposition und Redaktion von Psalm XXIX*. VT 28 (1978). S. 172-194. Hier S. 185.

<sup>11</sup> So schon: W.M.L. de Wette, *Commentar über die Psalmen*. Heidelberg<sup>3</sup>1829. S. 261.

<sup>12</sup> Vgl. S. Gevirtz, *West-Semitic Curses and the Problem of the Origins of Hebrew Law*. VT 11 (1961). S. 137-158. Hier S. 147.

– Die Änderungen haben keinen Anhalt in der Textüberlieferung, nur Baethgen verweist für die kausative Bedeutung von יְחַוֵּלֵל auf „Aq. Qu. Hi. Targ.“.<sup>13</sup>

iii) Zweite Lösungsmöglichkeit: Geht man, um das vom Parallelismus geforderte einheitliche Bild zu erhalten, von יַעֲרוֹת als Form von יַעַר (*Wald*) aus, so zieht diese Entscheidung nach sich,

– אֵילֹת als falsche Plural-Punktation von אֵיל oder אֵלָה (*Terebinthe, Eiche, großer Baum*) zu betrachten, die eigentlich אֵילֹת heißen müßte<sup>14</sup>;

– mit Duhm יְחַוֵּלֵל von חוּל (*sich drehen*) abzuleiten: „das Hithpal. wird Jer 23,19 vom Wirbelsturm gebraucht, das Pil. wird also die drehende Bewegung bezeichnen, in die der Wirbelwind die Kronen der hohen Bäume versetzt“.<sup>15</sup>

יַעֲרוֹת und יַעֲרוֹת machen dagegen (bis auf den Plural von יַעַר) keine Schwierigkeiten. So kann Duhm übersetzen<sup>16</sup>:

*Donner Jahwes macht Eichen wirbeln  
und es entblößt [Jahwe] die Wälder*

Dieser Lösungsweg ist insgesamt akzeptabler als der erste, denn er kommt mit weit weniger problematischen Annahmen aus, wenn auch in der bisherigen Diskussion noch die Schwierigkeiten blieben, a) „daß der Plural von אֵלָה ‘Eiche’ sonst אֵלִים lautet“ und b) daß „der Plural von יַעַר ‘Wald’ [...] immer יַעֲרוֹת und nie יַעֲרוֹת [heißt]“.<sup>17</sup>

Graetz und Herkenne wollten dem Plural-Problem beikommen, indem sie diesen ungewöhnlichen -ot-Plural als ‘poetischen Plural’ deuteten: „יעֲרוֹת, poetischer Plural von יַעַר [...]“.<sup>18</sup> (Graetz) „[...] 9,1 'ējlōth (st. M ‘Hinden’; cf. LXX) poet, Form analog 'je'ārōth [...]“.<sup>19</sup> (Herkenne) In ähnlicher Weise versucht Vogt das Problem zu lösen: der Plural könne in diesem ‘uralten’ Psalm keine ernstlichen Schwierigkeiten machen, in den Frühzeiten sei sprachlich vieles möglich.<sup>20</sup> Solche Lösungen ähneln allerdings einem Griff in die exegetisch-grammatische Trickkiste und können nicht überzeugen.

iv) Beide Versuche, die Textverderbnis von Ps 29,9 durch Konjekturen zu beheben, zeigen also deutliche Schwächen in der Beweisführung. Eine zufriedenstellendere

<sup>13</sup> Baethgen (s. Anm. 4). S. 83.

<sup>14</sup> So neuestens: K. Seybold, *Die Psalmen*. (HAT I/15) Tübingen 1996. S. 121. Ebenso ist es natürlich möglich, von אֵילֹת auszugehen, es als *Eichen* o.ä. zu deuten, um dann zu konstatieren, daß יַעֲרוֹת schön ins Bild paßt. So Mittmann (s. Anm. 10). S. 187-188. Das Problem des -ot-Plurals bleibt davon allerdings unberührt.

<sup>15</sup> Duhm (s. Anm. 1). S. 120.

<sup>16</sup> Vgl. Duhm (s. Anm. 1). S. 120.

<sup>17</sup> Baethgen (s. Anm. 4). S. 82-83.

<sup>18</sup> H. Graetz, *Kritischer Kommentar zu den Psalmen*. Breslau 1882. S. 251.

<sup>19</sup> H. Herkenne, *Das Buch der Psalmen*. (HSAT V/2) Bonn 1936. S. 125. So auch: Graetz. S. 251. Ähnlich, wenn auch nur zwischen den Zeilen, faßt Duhm die ungewöhnlichen Plurale auf. Vgl. Duhm (s. Anm. 1). S. 120.

<sup>20</sup> E. Vogt, *Der Aufbau von Ps 29*. *Biblica* 41 (1960). S. 17-24. Hier S. 20. Anm. 1.

Lösung ist nun m.E. auf der Grundlage einiger im folgenden auszuführender grammatischer Überlegungen zu erreichen.

## 2. Grammatische Zwischenüberlegung I: Zur Pluralbildung des hebräischen Nomens

Im ersten Band seiner ‘Grundlegung einer hebräischen Syntax’<sup>21</sup> fragt D. Michel, wie folgendes scheinbar ‘unregelmäßige’<sup>22</sup> Erscheinungsbild der Singular- und Pluralformen im Hebräischen zu erklären ist; es gibt ja neben den ‘regelmäßigen’ Bildungen (maskuline, im Singular unmarkierte Wörter mit *-im*-Plural; feminine, im Singular mit *-a/t* markierte mit *-ot*-Plural) bekanntlich<sup>23</sup>:

Sippe	Singular:	Bildungsweise:	Plural:	Bildungsweise:
a. maskuline Wörter	sg.	unmarkiert (= ∅)	pl.	<i>-ot</i>
b. feminine Wörter	sg.	<i>-a/t</i>	pl.	<i>-im</i>
c. feminine Wörter	sg.	∅	pl.	<i>-ot</i>
d. feminine Wörter	sg.	∅	pl.	<i>-im</i>
e. maskuline Wörter	sg.	∅	pl.	<i>-im</i> oder <i>-ot</i>
f. feminine Wörter	sg.	∅	pl.	<i>-im</i> oder <i>-ot</i>
g. feminine Wörter	sg.	<i>-a/t</i>	pl.	<i>-im</i> oder <i>-ot</i>

i) In seiner Argumentation führt Michel aus, daß die Endung *-a/t* im Singular sprachgeschichtlich gesehen wohl ursprünglich die Funktion hatte, von einem (morphologisch) unmarkierten Nomen collectivum ein Nomen unitatis abzuleiten<sup>24</sup>:

N. coll.	שֵׁר (Haar)	N. unit.	שֵׁרָה (einzelnes Haar)
	שִׁיר (Lied, Gesang)		שִׁירָה (einzelnes Lied)
	אֶנֶי (Flotte)		אֶנֶיָה (Schiff)
	נִהָר (Schnauben)		נִהָרָה (Schnauben der Rosse)

Erst später hat *-a/t* die Aufgabe übernommen, das Genus der Nomina zu unterscheiden.<sup>25</sup> Beide Funktionen sind im biblischen Hebräisch noch wirksam und überlagern sich, Formen sind daher z. T. doppeldeutig.

ii) Überträgt man diese Erkenntnisse auf den Plural, so ergibt sich Analoges; der *-ot*-Plural ist dann nämlich wie die *-a/t*-Endung im Singular doppeldeutig; er repräsentiert nicht nur den Plural eines femininen Nomens, sondern auch den des Nomen unitatis. Als Plural des nomen unitatis hat er denn auch eine besondere Bedeutung: er ist „als aus einzelnen zusammengesetzt gedacht[e]“ Mehrzahl zu deuten („Ein-

<sup>21</sup> D. Michel, Grundlegung einer hebräischen Syntax. Bd. 1. Sprachwissenschaftliche Methodik. Genus und Numerus des Nomens. Neukirchen-Vluyn 1977.

<sup>22</sup> Im ‘Normalfall’ gehört zu einem *-a/t*-Singular morphologisch gesehen doch eigentlich ein *-ot*-Plural, wie kommt ein *-ot*-Plural zu einem unmarkierten maskulinem Nomen? u.ä.

<sup>23</sup> Vgl. Michel (s. Anm. 21), S. 35.

<sup>24</sup> Vgl. Michel (s. Anm. 21), S. 64-68.

<sup>25</sup> Für die Beweisführung vgl. Michel (s. Anm. 21), S. 25-81. Michel macht das insbesondere an einer Untersuchung der hebräischen Zahlwörter deutlich.

zelplural“). In Opposition dazu steht der *-im*-Plural als ein „Haufen- oder Gruppenplural“, der einzelne Dinge zu einer Gesamtheit zusammenfaßt, ohne zu betonen, daß sie aus einzelnen Gliedern besteht.<sup>26</sup>

Mit dieser Einzel- und Gruppenpluraldifferenzierung lassen sich nun auch die bemängelten ‘Unregelmäßigkeiten’ des oben aufgelisteten Pluralvorkommens bei Substantiven erklären: Wörter der Sippen a. (בָּנָי *Vater*) und c. werden im Plural als Einzelplurale gedacht, Wörter der Sippen b. (חֲטָיִם *Weizen*) und d. als Gruppenplurale, jeweils unabhängig von der Geschlechtsdifferenzierung im Singular.

Außer bei diesen Sippen kann man die Pluraldifferenzierung insbesondere bei denjenigen Nomina beobachten, die sowohl einen *-ot*- als auch einen *-im*-Plural bilden. Michel gibt dafür viele Beispiele.<sup>27</sup> Eines der prägnantesten ist Gen 37,7: „*Siehe, wir waren beim Garbenbinden [אָלְמָיִם] auf dem Felde, da richtete sich meine Garbe auf und blieb stehen, eure Garben [אָלְמוֹת] aber stellten sich ringsum.* Hier haben wir von אָלְמָיִם Garbe beide Pluralformen nebeneinander in einem Text. Die Verschiedenheit der Pluralformen kann nicht durch Annahme verschiedener Verfasser oder verschiedener Sprachstufen erklärt werden. Hier gibt es nur eine Erklärungsmöglichkeit: אָלְמָיִם ist ein Gruppenplural: bei der Wendung ‘Garben binden’ denkt man an die Garben insgesamt als Gruppe; אָלְמוֹת dagegen ist der Plural eines nomen unitatis: bei dem Vorgang des Sich-Herum-Stellens ist der Gedanke an die einzelnen Garben beherrschend. Hier werden also von einem Verfasser in einem Satz die verschiedenen Pluralformen distinktiv verwendet.“<sup>28</sup>

iii) Wie hat man sich die sprachliche Organisation dieses Pluralsystems vorzustellen? Unter welchen Bedingungen wird die *-im/ot*-Opposition als Opposition von Gruppen- oder Einzelplural wirksam und wann nicht, insbesondere bei den Nomina, die beide Plurale annehmen können?

Michel macht das klar (in Aufnahme von Beobachtungen der strukturalistischen Sprachwissenschaft) durch einen Vergleich mit den Verhältnissen bei der Beschreibung von Konsonanten (im Deutschen)<sup>29</sup>:

Die Phoneme /d/ und /t/ stehen in privativer Opposition; d. h. sie unterscheiden sich durch das eine Merkmal stimmhaft/stimmlos, sind aber ansonsten gleich definiert (gleicher Artikulationsort u.ä.). In bestimmten Stellungen (z.B. im Auslaut im Deutschen) kann diese Opposition aufgehoben werden (Aufhebestellung; Neutralisierung der Opposition); in dieser Aufhebestellung unterscheiden sich diese beiden Phoneme aber immer noch von allen anderen Phonemen der deutschen Sprache aufgrund ihrer weiteren gemeinsamen Definitionsmomente; dieses sich von den anderen unterscheidende Gebilde, das die Gemeinsamkeiten von /t/ und /d/ repräsentiert, das /t/ und /d/ übergeordnet ist, sie in sich schließt, heißt bei Trubetzkoy ‘Archiphonem’.<sup>30</sup>

<sup>26</sup> Michel (s. Anm. 21). S. 45.

<sup>27</sup> Vgl. Michel (s. Anm. 21). S. 40-58.

<sup>28</sup> Michel (s. Anm. 21). S. 40-41.

<sup>29</sup> Michel (s. Anm. 21). S. 59-63.

<sup>30</sup> Vgl. zur Archiphonem-Problematik: N.S. Trubetzkoy, Grundzüge der Phonologie. Göttingen 1967. Zur neueren Diskussion im Bereich der Phonetik: N. Davidsen-Nielsen, Neutralization and archiphonem. Two phonological concepts and their history. (Publications of the Departments of the

[- und + bedeuten, daß das jeweilige Merkmal [in eckigen Klammern] in der entsprechenden Verwendungsweise vorhanden (+) oder nicht vorhanden (-) ist.]

Aufhebestellung: Archiphonem: das Gem. von /t/ und /d/ [ohne Opposition sth./stl.]

/t/ [- stimmhaft] <-> /d/ [+stimmhaft]

Es gibt also in der Struktur der Sprache den Fall, daß Oppositionen in bestimmten Stellungen und Zusammenhängen aufgehoben, neutralisiert sein können; diese Beobachtung ist nicht nur auf die Phonem-Ebene beschränkt, sondern findet sich auch bei anderen sprachlichen Phänomenen.<sup>31</sup> Aufschlußreich ist folgender Text:

„Wichtige Nachricht! Junge Katzen!! Schon vor 14 Tagen hat die rotgelbe Katze auf Zerbe's Bett (!! ) vier junge Katzen geworfen. Dann warf die graue unter Frl. Blums Verandatreppe 4 Junge, wovon ein schwarzer Kater besonders bei uns logiert. Jetzt warf die 'Alte' in Papas Lokus 3 Junge, einen schwarzen Kater, einen grauen Kater und eine graue Katze. Die Jungen der Rotgelben sind ersäuft, die anderen waren, als sie zuerst bemerkt wurden, schon viel zu groß dazu. Also wieder sieben Katzen mehr (!!!). Max.“<sup>32</sup>

Auffällig in diesem Text ist Verwendung des Wortes Katze: einmal wird es allgemein, als Gattungsname o.ä. (*Junge Katzen!*), ein andermal als weibliches Gegenstück zum Kater gebraucht (*einen grauen Kater und eine graue Katze*). Durch den Kontext ist die jeweilige Bedeutung klar. Im Deutschen wird also unterschieden zwischen einer Bedeutung des Wortes *Katze*, in der *Katze* in Opposition zu *Kater* steht, und zwischen einer Bedeutung, die nicht speziell auf die weibliche Katze referiert, sondern auf *Katze* allgemein, auf die Gattung o.ä., eine Bedeutung also, in der die Opposition männlich/weiblich keine Rolle spielt, in der sie aufgehoben ist

English University of Copenhagen Vol. 7) Copenhagen 1978. – W.H. Veith, Art. Phonetik. In: Lexikon der germanistischen Linguistik. Hrsg. von H.P. Althaus, H. Henne und H.E. Wiegand. Tübingen<sup>2</sup>1980. S. 120-137. – Art. Archiphonem. In: Sprachwissenschaftliches Wörterbuch. Hrsg. von J. Knobloch. Bd. 1. (Indogermanische Bibliothek. II. Reihe Wörterbücher) Heidelberg 1986. S. 157. – Art. Archiphonem. In: H. Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart<sup>2</sup>1990. S. 96. (jeweils Lit.!)

<sup>31</sup> Zur Übertragung in die Morphologie vgl.: Art. Archimorphem. In: Sprachwissenschaftliches Wörterbuch. Hrsg. von J. Knobloch. Bd. 1. (Indogermanische Bibliothek. II. Reihe Wörterbücher) Heidelberg 1986. S. 157. Zur Übertragung in den Bereich der Semantik vgl.: E. Coseriu, Lexikalische Solidaritäten. *Poetica* 1 (1967). S. 293-303. Wiederabgedruckt in: Lektürekolleg zur Textlinguistik. Bd. 2. Hrsg. von W. Kallmeyer [u. a.]. Reader. Frankfurt/M. 1974. S. 74-86. H.E. Wiegand/W. Wolski, Art. Lexikalische Semantik. In: Lexikon der germanistischen Linguistik. Hrsg. von H.P. Althaus, H. Henne und H.E. Wiegand. Tübingen<sup>2</sup>1980. S. 199-211. Art. Archilexem. In: H. Bußmann, Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart<sup>2</sup>1990. S. 95-96. (jeweils Lit.!)

<sup>32</sup> Brief des halbwüchsigen Max Weber. Zitiert nach: Marianne Weber, Max Weber. Ein Lebensbild. (SP 984) München 1989. S. 43. Die Architemproblematik habe ich vor kurzem auch in einem anderen Zusammenhang ausgeführt [vgl. A. Wagner, Von splittenden 'Superintendenten', geschlechtsneutralen 'Gemeindegliedern' und integrativen 'HebräerInnen'. Zur Gleichbehandlung von Frauen und Männern im Deutschen der Gegenwart und in Bibelübersetzungen. *EvTh* 56 (1996). S. 214-239]; trotz mancher Überschneidungen sei die Darstellung hier z.T. wiederholt, weil sie für den Gang der Argumentation unabdingbar ist.

und in der 'neutraler Gebrauch' vorliegt. Für die Aufhebung oder Gültigkeit der Opposition ist nicht wie auf der Phonem-Ebene die Stellung, sondern der Kontext entscheidend.

Analog zu den Beobachtungen bei Phonemen ist daher zu formulieren, daß das Wort *Katze* als Architem (Architem und nicht mehr Archiphonem, weil es ja nicht mehr um phonetische Eigenheiten geht) fungieren kann, wenn es allgemein ein Exemplar der Gattung *Katze* oder die Gattung selbst bezeichnen soll, wenn also die Opposition männlich/weiblich keine Rolle spielt.

Kontext a:	Architem:	<i>Katze</i> , das Gemeinsame von <i>Katze</i> und <i>Kater</i> (= Gattung o. ä.) [-menschlich, +Säugetier usw. ohne Opposition männl./weibl.]
Kontext b:	<i>Katze</i>	<i>Kater</i>
	[-menschl., +Säugetier usw. +weibl.]	[-menschl., +Säugetier usw. +männl.]

Warum *Katze* und nicht *Kater* als Architem fungiert, ist nicht motiviert, ist willkürlich; bei abgeleiteten Feminin-Bildungen (*Bär* – *Bärin*, *Wolf* – *Wölfin* usw.) tritt die abgeleitete Form meist nur in der Opposition auf, die Ableitungsform fungiert dagegen auch als Architem.

iv) Die im Hebräischen herrschenden Pluralverhältnisse bei Nomina, die sowohl einen *-im-* als auch einen *-ot-*Plural bilden, können nun als ein analoges Strukturelement interpretiert werden.

In vielen Fällen tritt ein Plural auf, der die Mehrzahl überhaupt bezeichnet und bei dem in der Bedeutung gar nicht weiter differenziert werden soll in Gruppen- oder Einzelplural – was ja von der Sachlage und dem Aussagewillen aus gesehen auch nicht immer notwendig ist ('neutraler Gebrauch'<sup>33</sup>). Auf der anderen Seite steht die Unterscheidungsmöglichkeit von Einzel- und Gruppenplural.

Kontext a:	Architem: Plural allgemein
Kontext b:	Gruppenplural <-> Einzelplural

v) Eine Schwierigkeit besteht nun darin, daß nicht eine der beiden Pluralformen bevorzugt für die Bezeichnung des einfachen Plurals als Mehrheit, als Architem, gebraucht wird.<sup>34</sup> Beide Formen, einmal die *-ot-*Form, ein andermal die *-im-*Form, können als Architem gebraucht werden. Wann jeweils der eine oder andere Gebrauch vorliegt, scheint nur schwer in eine generelle Regel gefaßt werden zu können. Welchen Architem ein Nomen hat, muß jeweils im einzelnen überprüft werden. Meist „hat sich eine der beiden Pluralformen als die normale [=neutrale] herausgebildet“, deren Gebrauch überwiegt.<sup>35</sup>

<sup>33</sup> Michel (s. Anm. 21). S. 62.

<sup>34</sup> Vgl. Michel (s. Anm. 21). S. 59-63.

<sup>35</sup> Michel (s. Anm. 21). S. 59.

Kontext a:	Architerm:	-im oder -ot [+Plural]
Kontext b:	-im [+Plural, +Gruppenplural] <-> -ot [+Plural, +Einzelplural]	

vi) Die Einzel-/Gruppenplural-Differenzierung ist im biblischen Hebräisch noch sprachwirksam, wenn auch weitere den Plural betreffende Sprachentwicklungen hinzugekommen sind und die Deutung erschweren.<sup>36</sup> Zu diesen weiteren Entwicklungen gehört z. B. die Erscheinung, daß *-a/t* zur Femininform wird, der zugehörige *-ot*-Plural entsprechend auch als Mehrzahl für das Nomen femininum steht. Ähnliches gilt für Abstrakta. Ein *-ot*-Plural ist auch von daher nicht in jedem Fall ein Einzelplural, *-im* nicht immer ein Gruppenplural, die Pluraldeutung darf daher nicht schematisch gehandhabt werden.

### 3. Hypothesen zur Lösung des Textproblems von Ps 29,9

Der hier angestrebte Lösungsvorschlag für die Textschwierigkeit von Ps 29,9 liegt nun eingedenk der Problemstellung (Kap. 1) und der grammatischen Überlegungen (Kap. 2) auf der Hand: Es ist zu prüfen, ob die *-ot*-Plural-Formen in Ps 29,9 als bewußt eingesetzte Einzelplurale verstanden werden können und ob so die grammatischen und poetischen Schwierigkeiten mit diesem Verständnis des Verses besser zu lösen sind als mit den bisherigen Konjekturevorschlägen.

Die erste Voraussetzung zum Verständnis der *-ot*-Plurale in Ps 29,9 als Einzelplurale lieferte die grammatische Zwischenüberlegung zu den Pluralverhältnissen der hebräischen Nomina im allgemeinen (Kap. 2). Es ist nun weiter zu fragen, ob die im allgemeinen skizzierten Pluralbedeutungen auch bei den betroffenen Nomina im speziellen gültig sind.

Bei יַעֲרֹותִי handelt es sich in Ps 29,9 um die einzige Form mit *-ot*-Plural gegenüber dem sonst in Jos 15,10; Ez 34,25 und 39,10<sup>37</sup> belegten *-im*-Plural. Da יַעֲרֹ semantisch gesehen zu den Nomina collectiva gehört, ist zunächst (in Kap. 4) zu fragen, wie sich Nomina collectiva bei der Pluralbildung verhalten. Bilden sie überhaupt einen Plural? Können Nomina collectiva im Plural zwischen *-im*- und *-ot*-Plural als Gruppen- und Einzelplural differenzieren? Welcher Plural liegt hier in Ps 29,9 vor (Kap. 5)?

Liebe sich יַעֲרֹותִי in diesem Sinne erklären, so wäre für das Verständnis des Verses eine entscheidende Marke vorgegeben, denn dann müßte das geforderte einheitliche Bild sich aus Elementen der Flora speisen, was nahelegt, statt אֵילֹת אֵילֹת zu lesen; diese Änderung der Vokalisation müßte umso begründeter angenommen werden können, je sicherer erwiesen wäre, daß als Plural bei אֵלֶה/אֵיל auch ein *-ot*-Plural möglich ist. Aus diesem Grund sind in Kap. 6 Beobachtungen zu den Pluralbildungen der Nomina aus dem Wortfeld von אֵלֶה/אֵיל (Baum-, Kräuter-, Blumen-

<sup>36</sup> Vgl. Michel (s. Anm. 21). S. 63.

<sup>37</sup> Vgl. auch die Belege in den Städtenamen (קִרְיֹתֵי יַעֲרִים) in Jos 9,17; 15,9. 60;8,14f; Ri 18,12; 1. Sam 6,21; 7,1f; Neh 7,29; 1. Chr. 2,50.52f.; 13,5f.; Jer 26,20.

namen u.ä., im weiteren zusammenfassend ‘Pflanzennamen’) anzustellen und ist in Kap. 7 zu fragen, ob eine Deutung von אֵילֹת als *-ot-*(Einzel-)Plural möglich ist. Da sich jeder Vorschlag zur Lösung des Textproblems von Ps 29,9 auch im Kontext des Gesamtverständnisses des Psalms bewähren muß, wird auch zu fragen sein, ob sich die hier vorgelegte neue Deutungsmöglichkeit von V. 9 in die Aussage des ganzen Psalms fügt (Kap. 8).

#### 4. Grammatische Zwischenüberlegung II: Zur Pluralbildung der Nomina collectiva

i) Das zur grammatischen Beschreibungssprache gehörende Begriffspaar ‘Nomen collectivum/Nomen unitatis’ ist eine Bestimmung, die zwei Aspekte einer bestimmten Gruppe von Nomina erfaßt:

– den morphologischen Aspekt; mit Hilfe von Ableitungsmitteln können etwa im Deutschen aus Nomina unitatis Nomina collectiva (*Stuhl – Gestühl*)<sup>38</sup>, im Hebräischen aus Nomina collectiva Nomina unitatis abgeleitet werden (vgl. oben);

– den semantischen Aspekt; Nomina collectiva heißen nach lat. *colligere* (*sammeln*), weil sie „Ausdrücke zur Bezeichnung einer Vielzahl als Einheit“ sind.<sup>39</sup>

ii) Man erwartet von dieser Bestimmung aus eigentlich keine großen Schwierigkeiten, etwa in bezug auf Abgrenzung zu anderen Klassen von Nomina. Was ist aber mit den Nomina abstracta? Gelten sie als Nomina collectiva? Die Tatsache, daß es von Nomina abstracta abgeleitete Nomina unitatis gibt, läßt für das Hebräische jedenfalls auf verwandte Vorgänge schließen. Auch bei der Pluralbildung der Nomina collectiva zeigt schon der erste Blick auf den Bestand der hebräischen Nomina collectiva ein uneinheitliches und damit schwieriges Bild; es gibt nämlich neben denjenigen Nomina collectiva, die keinen Plural bilden, etliche mit Plural:

Typ A: Nicht-pluralbildende Nomina collectiva:			
בְּעִיר	<i>Vieh</i>	Pl.	∅
טָף	<i>Kinder</i>	Pl.	∅
קְבוֹרָה	<i>Ehre</i>	Pl.	∅
מְלֵא	<i>Haufe</i>	Pl.	∅
מִרְעֵית	<i>Herde</i>	Pl.	∅ (man beachte die Wortbildung)
צֹאן	<i>Kleinvieh</i>	Pl.	∅

<sup>38</sup> Vgl. G. Helbig/J. Buscha, *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig<sup>12</sup>1989. S. 230-231. 277-278; Duden. *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Hrsg. von G. Drosdowski. (Duden Bd. 4) Mannheim/Wien/Zürich<sup>4</sup>1984. S. 198-199. 225.

<sup>39</sup> H. Bußmann, *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart<sup>2</sup>1990. S. 390.

Typ B: Pluralbildende Nomina collectiva:			
עם	<i>Volk</i>	Pl.	-im
בקר	<i>Rinder</i>	Pl.	-im
הר	<i>Berg/Gebirge</i>	Pl.	-im
עלה	<i>Laub</i>	Pl.	-im
גוי	<i>Volk</i>	Pl.	-im
לאם	<i>Volk, Nation</i>	Pl.	-im
חרש (?)	<i>Wald</i>	Pl.	-im
עדר	<i>Herde</i>	Pl.	-im
הומר	<i>Haufe</i>	Pl.	-im

Nomina collectiva, die im Plural belegt sind (Typ B), stehen also neben solchen, für die es keinen Pluralnachweis gibt (Typ A). Am Bsp. אָנשׁ mit über 270 Belegen im Singular wird klar, daß das nicht immer Zufall der Überlieferung sein kann; es gibt wohl tatsächlich Nomina collectiva, die keinen Plural bilden. Daneben stehen etliche, bei denen eine 'Vielzahl von Vielzahlen, die als Einheit gedacht werden', möglich sind. Dieses Ergebnis deckt sich auch mit Beobachtungen aus anderen Sprachen (vgl.: im Deutschen *Obst*, ohne Plural; *Mannschaft*, mit Plural).

Auch für das Hebräische ist also zu unterscheiden zwischen nicht pluralbildenden (A) und pluralbildenden (B) Nomina collectiva.

iii) Aber auch in morphologischer Hinsicht ist die Bildung der Nomina collectiva nicht absolut einheitlich; schon Gesenius/Kautzsch § 122s beschreibt Lexeme, bei denen eindeutig kollektive Bedeutung vorliegt, die aber durch -a/t-Ableitungen gebildet sind<sup>40</sup>:

בהמה	<i>Vieh</i>	Pl.	-ot
ערמה	<i>Haufe</i>	Pl.	-ot

Daneben gibt es einige Fälle, bei denen eine Deutung schwierig ist, die aber von der Zahl her kaum ins Gewicht fallen:

צבא	<i>Heer</i>	Pl.	-im/-ot
-----	-------------	-----	---------

iv) Zudem ist es vermutlich auch für das Hebräische nötig, zwischen Nomina collectiva zu unterscheiden, die ohne Ableitung eines Nomen unitatis vorkommen (=Typ I), und solchen, die 'paarweise', also als Nomina collectiva mit zugehörigen Nomina unitatis, auftreten (=Typ II). Bei Letzteren sind angesichts der Pluralverhältnisse im Hebräischen die pluralbildenden besonders interessant, denn zu ihnen könnte ja auch יָעַר gehören.

v) So ergibt sich aus den bisherigen Überlegungen folgendes Raster von vorkommenden Nomina collectiva; die Unterfälle von Typ II sind im Vorgriff auf das Folgende in die Tabelle eingetragen; sie sollen im Anschluß ausführlicher besprochen werden:

<sup>40</sup> W. Gesenius, *Hebräische Grammatik*. Völlig umgearbeitet von E. Kautzsch. Leipzig <sup>28</sup>1909. [Nachdruck: Darmstadt 1985.] S. 411-412.

Nomina collectiva

mit/ohne N. unitatis	Bildungsweise des Sg. des N. collectivum	mit/ohne Pl. des N. collectivum	Bildungsweise des Pl. des N. collectivum	Vorkommen des Pl. des N. unitatis	Formel
I = ohne	unmarkiert = u	A = ohne	x = mit Pl.		
II = mit	markiert = m	B = mit			
I (צאן <i>Kleinvieh</i> )	unmarkiert	A	–	–	Typ IuA
I (עם <i>Volk</i> )	unmarkiert	B	-im	–	Typ IuB
I (בהמה <i>Vieh</i> )	markiert: -a/t	B	-ot	–	Typ ImB
II (זקלה/זקל <i>Raub/Geraubtes</i> )	unmarkiert	A	–	x -ot	Typ IuAx
II (אמר/אמר <i>Redel Wort</i> )	unmarkiert	A	–	x mit wirksamer Pluraldifferenzierung (?)	
II (גבול/גבול <i>Grenzel Gebiet</i> )	unmarkiert	B	-im	x -ot	Typ IuBx
	unmarkiert	B	-im	x mit wirksamer Pluraldifferenzierung (?)	

vi) Typ IuAx: Paarweise vorkommende Nomina collectiva/unitatis, bei denen die Nomina collectiva keinen Plural bilden, wohl aber die Nomina unitatis.

Hier ist zuerst eine Gruppe zu verzeichnen, innerhalb derer zwar paarweise gebildete Nomina collectiva/unitatis vorkommen, bei denen aber kein Plural belegt ist. Zumindest bei den Nomina unitatis müßte er aus semantischen Gründen möglich sein<sup>41</sup>:

		Nomina collectiva	Nomina unitatis
		Keine Plurale	Keine Plurale <sup>42</sup>
אכל/אכל	<i>Speise/Essen:</i>	∅ Pl. bei ca. 44 Sg.	∅
בוז/בוז	<i>Geringschätzung</i>	∅ Pl. bei ca. 11 Sg.	∅
בטחה/בטח	<i>Vertrauen</i>	∅ Pl. bei ca. 42 Sg.	∅
בכיה/בכי	<i>Weinen/Beweinung</i>	∅ Pl. bei ca. 32 Sg.	∅
גיל/גיל	<i>Jauchzen</i>	∅ Pl. bei ca. 8 Sg.	∅
הרג/הרג	<i>Töten</i>	∅ Pl. bei ca. 5 Sg.	∅
הדרה/הדר	<i>Schmuck</i> <sup>43</sup>	∅ Pl. bei ca. 30 Sg.	∅

Als nächstes finden sich Paare, bei denen -ot-Pluralbildungen belegt sind und bei denen sich die -ot-Plurale recht deutlich den Nomina unitatis zuweisen lassen:

<sup>41</sup> Zählung nach S. Mandelkern, *Veteris Testamentum Concordantiae Hebraicae atque Chaldaicae*. Berlin 1937. (Nachdruck Graz 1975); W. Gesenius, *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*. Bearbeitet von F. Buhl. Unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen 17. Auflage. Berlin/Göttingen/Heidelberg 1962.

<sup>42</sup> Bei diesen Paaren müßte noch einmal im einzelnen überprüft werden, ob es auch immer Nomina collectiva/unitatis-Paare sind; vielleicht liegt auch eine sonstige Bedeutungsverengung vor; hier interessiert aber im Moment nur die Pluralbildung.

<sup>43</sup> Textlich umstritten ist Ps 110, 3. Nimmt man Pl. an, so ist er wohl als Gruppenplural zu הדרה zu deuten.

		Nomen collectiva	Nomen unitatis
גְּזֵלָה/גְּזָל	<i>Raub/Geraubtes</i>	Keine Plurale ∅ Pl. bei ca. 2 Sg.	-ot-Plural 1x -ot-Pl. bei 5 Sg. Ez 18,12
גְּמוּלָה/גְּמוּל	<i>Vergeltung</i> <sup>44</sup>	∅ Pl. bei ca. 2 Sg.	2x -ot-Pl. Jes 59,18; Jer 51,56 (?)
צְדָקָה/צְדָק	<i>Gerechtigkeit, Gerechtigkeitserweis</i> <sup>45</sup>	∅ Pl.	-ot-Pl.

Zu diesem Typ der paarweise als Nomen collectivum/unitatis vorkommenden Nomina, bei denen das Nomen collectivum keine, das Nomen unitatis aber durchaus Plurale bildet, gehört wohl auch nach der Wertung Nybergs und Schmidts אִמְרָה/אָמַר *Rede/Wort*<sup>46</sup>:

		Nomen collectiva	Nomen unitatis
אִמְרָה/אָמַר	<i>Rede/Wort</i>	∅ Pl. bei ca. 6 Sg.	-im- und ot-Plurale

Die aufgeführten Nomina collectiva lassen sämtlich Pluralbildungen vermissen; sicher ist das in einigen Fällen Zufall der Überlieferung; aber bei den Nomina, die im Singular sehr häufig vorkommen, ist der Schluß auf nicht-pluralbildende Nomina collectiva aufgrund von Wahrscheinlichkeitsüberlegungen doch berechtigt, zumal er sich mit dem Befund der nicht-paarweise vorkommenden Nomina collectiva deckt. Aus diesem Befund kann somit folgende Übersicht abgeleitet werden:

		Archipl. -im/-ot		אִמְרִים (?)
Pl.	∅		∅	
		Pl.diff. -ot <-> -im		אִמְרוֹת <-> אִמְרִים
Sg.	N. coll. <-> N. unit.		אָמַר <-> אִמְרָה	

**Typ IIuBx:** Paarweise vorkommende Nomina collectiva/unitatis, bei denen die Nomina collectiva *und* die Nomina unitatis einen Plural bilden.

Neben dem eben vorgeführten Typ IIuAx existiert im Hebräischen ein zweiter Typ von paarweise vorkommenden Nomina collectiva und unitatis, der mit Pluralbildungen beim Nomen collectivum *und* bei dem abgeleiteten Nomen unitatis operiert. Die Sachlage kann am Beispiel von גְּבוּלָה/גְּבוּל *Grenze / Gebiet* (?) vorgeführt werden: das Nomen collectivum גְּבוּל kommt im Singular 229 Mal vor, das abgeleitete Nomen unitatis nur einmal. Im Plural sind 8 Formen mit -im und 9 mit -ot belegt.

<sup>44</sup> Die Bedeutung *Vergeltung* ist bei גְּמוּל wohl abzugrenzen von der Bedeutung *Tat*, in der Bedeutung *Tat* finden sich auch -im-Plurale.

<sup>45</sup> Vgl. D. Michel, Begriffsuntersuchung über SÄDÄQ-SEDAQA und 'ÄMET-'ÄMUNA. Habil. [Masch.] Heidelberg 1964.

<sup>46</sup> Nyberg ordnet dem Nomen unitatis אִמְרָה den -ot-Plural als 'Individualplural' (= Einzelplural), den -im-Plural als 'Kollektiv - oder Totalitätsplural' (= Gruppenplural) zu. H.S. Nyberg, *Hebreisk Grammatik*. 1952. Zitiert nach: H. Schmid, Art. אָמַר. In: THAT Bd. 1 (\*1984). Sp. 211-216. Hier Sp. 214.

Die bisherigen Erörterungen zum Plural der Nomina collectiva haben gezeigt, daß in allen Fällen, wo nicht schon aufgrund eines mit *-alt* markierten Singulars, der im Plural aus morphologischen Gründen dann den *-ot*-Plural erwarten läßt (Typ ImB), der *-im*-Plural zu dem Nomen collectivum gehört (Typ IuB), der *-ot*-Plural zum Nomen unitatis (Typ IuAx). So darf auch bei der Deutung des Befundes von גְבוּלָהּ/גְבוּל begründet die Erwartung gehegt werden, daß die *-ot*-Plurale als ‘Einzelplurale’ zu גְבוּלָהּ gehören, die *-im*-Plurale zu גְבוּל.

Zunächst ist also zu fragen, ob die erwartete Pluralzuordnung bei גְבוּלָהּ/גְבוּל auch in den Einzelbelegen nachweisbar ist.

Zuerst zu den *-ot*-Pluralen:

Dtn 32,8	<p><i>Als Eljon die Völker verteilte, als er Menschen aussonderte,</i>  יָצַב גְבוּלֹת עַמִּים לְמִסְפַּר בְּנֵי יִשְׂרָאֵל  <i>da setzte er fest die (einzelnen) Grenzen/Gebiete nach der Zahl der Israeliten [Götter].</i></p>
----------	--

In Dtn 32,8 handelt es sich eindeutig um einen Einzelplural, denn es sind die Gebiete der einzelnen Völker angesprochen; ebenso sind wohl auch Jos 19,49 und Ps 74,17 zu verstehen. Nicht ganz so klar sind vom Kontext her Num 32,33; Num 34,2.12 und Jos 18, 20, aber hier spricht auch nichts gegen die Deutung als Einzelplural. Uneindeutig sind Jes 10,13; Hi 24,2.

*-im*-Plurale sind in 1. Sam 5,6; 2. Kön 15,16 und 2. Kön 18,18, wo die Gebiete von Städten gemeint sind (Aschdod bzw. Thappuah bzw. Gaza), gut als nicht signifikanter ‘einfacher’ Plural zur Bezeichnung der Mehrzahl zu verstehen, möglicherweise auch als Gruppenplural von גְבוּלָהּ.

2. Kön 18,8	<p>הוֹאֵהָקָה אֶת־פְּלִשְׁתִּים עַד־עֵזָה וְאֶת־גְבוּלֶיהָ  מִמְגִּדֵּל נוֹצְרִים עַד־עִיר מְבַצֵּר  <i>Er [Hiskia] schlug die Philister von Gaza und ihre Gebiete/die Gesamtheit ihrer Gebiete vom Wächterturm bis zur befestigten Stadt.</i></p>
-------------	--

Es ist schwer, inhaltlich einen klaren Bedeutungsunterschied auszumachen, was allerdings schon wieder auf die erste Möglichkeit – also einen einfachen Plural – weist, denn sie ist die semantisch weiteste und ungezwungenste, die immer dann angenommen werden sollte, wenn keine erkennbaren signifikanten semantischen Unterschiede greifbar sind. Ähnlich dürfte Jes 60,18 (*in den Grenzen/Gebieten Zions*) aufzufassen sein, wohl auch Jer 15,13 und 17,3 sowie Mi 5,5. Schwierig ist Ez 27,4.

Also: i) Das Vorhandensein unterschiedlicher Pluralbildungen nötigt zu einer Erklärung der Unterschiede. ii) Mit der auch sonst für das biblische Hebräisch geltenden Pluralunterscheidung ist auch hier gut durchzukommen; die *-im*-Plurale können als nicht signifikante, allgemeine Pluralformen von גְבוּל verstanden, die *-ot*-Plurale dagegen als Einzelplurale gedeutet werden; dann ließe sich für גְבוּל folgendes Schema festhalten:

Pl.	<i>-im</i>	<i>-ot</i>	גְּבוּלִים	גְּבוּלוֹת
Sg.	N. coll. <-> N. unit.		גְּבוּל	<-> גְּבוּלָה

U. U. auch können einige *-im*-Plurale auch als Gruppenplurale von גְּבוּלָה fungieren; dann ergäbe sich folgende Übersicht:

Pl.	<i>-im</i>	Archipl. <i>-im/-ot</i>	גְּבוּלִים ø	גְּבוּלִים oder גְּבוּלוֹת(?)
		<i>-im &lt;-&gt; -ot</i>		גְּבוּלִים <-> גְּבוּלוֹת
Sg.	N. coll. <-> N. unit.		גְּבוּל	<-> גְּבוּלָה

Somit kann man zwar in der Zuordnung der *-im*-Plurale schwanken, aber die *-ot*-Formen gehören doch recht eindeutig zum Nomen unitatis. Und auf diese Beobachtung kommt es in dem hier erörterten Zusammenhang an.

Ähnlich sind auch die folgenden Wortpaare zu verstehen:

		Nomen collectiva	Nomen unitatis
אֶשְׁמָה/אָשָׁם	<i>Schuld/Verschuldung</i>	<i>-im</i> -Plurale 1x <i>-im</i> -Pl. bei ca. 43 Sg. Ps 68,22	<i>-ot</i> -Plurale 2x <i>-ot</i> -Pl. Ps 69,6 2. Ch 24,18
גִּנָּה/גֵּן	<i>Garten</i> <sup>49</sup>	2x <i>-im</i> -Pl. bei ca. 38 Sg.	9x <i>-ot</i> -Pl. bei 3x Sg.
דַּעַה/רַעַת	<i>Wissen</i>	1x <i>-im</i> -Pl. bei ca. 4 Sg. Hi 37,16	2x <i>-ot</i> -Pl. bei 4x Sg. 1. Sam 2,3 Hi 36,4 nicht eindeutig
גִּדְרָה/גֵּרָר*	<i>Mauer/Steinperch</i>	1x <i>-im</i> -Pl. bei ca. 12 Sg.	9x <i>-ot</i> -Pl.
חַטָּא/חַטָּאָה <sup>47</sup>	<i>Sünde</i>	1x <i>-im</i> -Pl. bei ca. 25 Sg.	über 70x <i>-ot</i> -Pl.
[חַטָּאת/חַטָּאה] <sup>48</sup>			

Insgesamt dürfte somit gelten: Wie die nicht-paarweise vorkommenden aber pluralbildenden Nomina collectiva (Typ IuB) im Plural nicht zwischen Einzel- und Gruppenplural unterscheiden, so ist dies auch für die eben besprochene Gruppe der (mit entsprechenden Nomina unitatis) paarweise vorkommenden Nomina collectiva (Typ IuBx) anzunehmen; auch diese Spezies der Nomina collectiva bildet nur einfache Plurale, und die wie beim Typ IuB immer auf *-im*.

### 5. Zum Problem von עֵרוֹת:

Der Überblick über die Pluralbildungen der Nomina collectiva in Kap. 4 hat also gezeigt: *-ot*-Plurale kommen, mit Ausnahme beim Typ ImB, wo sie durch den mar-

<sup>47</sup> Inhaltlich ist kaum/nicht zwischen den Begriffen zu unterscheiden.

<sup>48</sup> U. U. könnte einer der Plurale auch von diesen Wörtern stammen.

<sup>49</sup> Semantisch sind fast alle Formen nicht eindeutig, allerdings spricht auch nichts gegen eine Zuordnung der *-ot*-Plurale zu גִּנָּה.

kierten Singular zu erklären sind, bei den Nomina collectiva nicht vor, denn diese bilden ihren Plural auf *-im*.

Diese Regeln sind nun auch auf יַעֲרוֹת anzuwenden. Es ist zu fragen, ob יַעֲרוֹת nicht als Einzelplural von einem von יַעַר abgeleiteten Nomen unitatis יַיעֲרָה\* (*Wald*-*Baum*) aufzufassen ist. Und in der Tat spricht alles dafür.

In der entscheidenden Vergleichsstelle Joel 1,7 steht bei חֲשֵׁף der Singular eines Nomen unitatis und kein Nomen collectivum; auch in der Bedeutung *entblößen* oder *schöpfen* ist חֲשֵׁף nie mit einem Nomen collectivum kombiniert<sup>50</sup>. So hat man von der Verwendung des Verbes her noch einmal einen Hinweis, daß יַעֲרוֹת als Plural eines abgeleiteten Nomen unitatis zu verstehen ist.<sup>51</sup>

יעַר gehört wohl dem Typ IIuBx der pluralbildenden Nomina collectiva an. Die häufig belegten (vgl. oben) *-im*-Plurale sind dann als einfache Plurale zum Nomen collectivum zu verstehen, weniger wahrscheinlich, aber durchaus möglich, vielleicht auch als Gruppenplurale zu יַיעֲרָה\*.<sup>52</sup>

יעַר (nach Typ IIuBx):

Pl.	יַעֲרִים	<->	יַעֲרוֹת (יַעֲרִים)
Sg.	יעַר	<->	יַיעֲרָה*
	N. coll.		N. unit.

Der interpretatorische Wert dieser grammatischen Beobachtungen ist jetzt einfach zu explizieren: der *-ot*-Plural von יַעֲרוֹת in Ps 29,9 ist kein Schreibfehler, keine Unregelmäßigkeit, kein poetischer Plural o.ä., sondern er steht hier bewußt als (Einzel-)Plural des Nomen unitatis יַיעֲרָה\*, um hervorzuheben, daß jeder einzelne Baum des Waldes abgeschält werden soll, was ein besonders drastisches Bild ergibt. Das 'Poetische' dieser Stelle besteht also nicht darin, daß eine Regelabweichung ('Poesie ist frei von Grammatik') vorliegt, sondern gerade in der besonderen Anwendung sprachimmanenter Ausdrucksmöglichkeiten; das scheint m.E. auch der Poetik des Alten Orients näher zu liegen als ein bewußtes Verlassen der grammatischen Möglichkeiten.

<sup>50</sup> Jer 13,26; Jer 49,10; Jes 30,14; Jes 47,2; Jes 52,10; Ez 4,7; Haggai 2,16.

<sup>51</sup> Eigentlich hätte die Bedeutung des Verbes schon früher darauf hinführen müssen, daß als Objekt nicht 'Wälder' stehen kann. In Erklärungen und Paraphrasen von V. 9b hatte das auch eine Rolle gespielt, aber das grammatische Problem wurde nicht gesehen, sondern durch die Erklärung umgangen. Als Beispiel mag etwa Baethgen dienen [Baethgen. (s. Anm. 4). S. 83]: „[...] 'entblösst d. i. schält Wälder ab', vgl. Jo 1, 7. Das wäre keine Übertreibung, denn der mit dem Donner verbundene Blitz schält in der Tat die Rinde der Bäume ab.“

<sup>52</sup> Wenn man יַיעֲרָה/יעַר zu den Pflanzennamen zählen will, so gibt es durchaus auch Ableitungen dieser Art aus dem Feld der Pflanzennamen, die die Existenz dieser Wortbildungsart auch in diesem Wortfeld beweisen (aufgezählt sind nur die Fälle, bei denen collectivum und unitatis belegt sind): אָרִז *Zeder*, אָרְזָה *Zederngetäfel*; Zeph 2,14 (*Zederngetäfel* = ein Stück Zeder); חֶלְבָנָה *Galbanum, stark und scharf riechendes Gummi, milchiger Stoff*; evtl. abgeleitet von חֶלֶב *Milch*, גִּץ *Blütenstand* und נֶצֶה *Blüte (des Weinstocks), Rest der Blüte*; פֶּשֶׁת\* *Flachs* und פֶּשֶׁתָּה *der auf dem Acker wachsende Lein/Flachs, flächserner Docht*; שושַׁן *Lotusblume (?), Lilie (?)*.

Auf dem richtigen Weg zu dieser Deutung war schon Herkenne, der auf Gesenius/Kautzsch § 122t verweist, wo als eine Funktion der femininen Form auch die Bildung eines Nomen unitatis beschrieben wird, und der *יערות* mit *Waldbäume* übersetzt.<sup>53</sup> *אילות* schien ihm unproblematisch. Sollen die Überlegungen zu *יערות*, allerdings evident sein, so muß auch für *אילות* eine plausible Erklärung gegeben werden. Der Vers enthält ja wohl, wie oben erläutert, gemäß dem Bauprinzip des Psalms ein einheitliches Bild. Da nun die Form *יערות* hinreichend geklärt wurde, ist das weitere Vorgehen von diesem Ergebnis her bestimmt: das in V. 9 gestaltete Bild dürfte aus Elementen der Flora zusammengesetzt sein, denn das grammatisch richtige und gut verständliche *יערות* ist in dieser semantischen Hinsicht eindeutig; folglich ist zu fragen, ob *אילות* bzw. die nur in der Punktation geänderte Form *אילות* auch in diesem Sinne verstanden werden kann. Um diese Frage zu beantworten, ist nun zu klären, ob der *-ot*-Plural auch bei anderen Pflanzennamen zu finden und hier ein Punktationsfehler anzunehmen ist.

## 6. Grammatische Zwischenüberlegung III: Zur Pluralbildung hebräischer Pflanzennamen<sup>54</sup>

Michel führt in seiner Grundlegung aus, daß die Baumnamen zu den Wörtern gehören, die „in der Mehrzahl haufen- oder gruppenweise auftreten“, ihren Plural daher auf *-im* bilden, und zählt *אלה* explizit dazu.<sup>55</sup> Bei meiner Untersuchung des Wort-

<sup>53</sup> Vgl. Herkenne (s. Anm. 19). S. 126.

<sup>54</sup> Dem Wortfeld der Pflanzennamen liegen folgende Nomina zugrunde: *אֲבֹתֵיהֶם* Melonen; *אֲבִיוֹנָה* Kaper, *אֲנוּז* Nuß, *Walnuß(baum)*; *אֲנָבוֹן* Sumpfbirse, *Schilf*; *אֲזוּב* Ysop, *אֲשֵׁר* Dornbusch, *אֵלֹן/אֵלוֹן* Eiche, *großer Baum*, *Terebinthe(?)*; *אֲלֻמְגִים* *Almuggim* (syr. Edelholzart); *אֲרוֹז* Zeder, *אֲרֶזֶה* *Zederngetäfel*, *אֲרֶן* Lorbeer, *אֲשֵׁל* Tamariske, *בָּצֵל* Zwiebel, *בָּר* Weizen; *בָּרוֹשׁ* Zypresse/Wacholder (Pl. auch: *בְּרוֹתִים*); *בְּרֻקְנִים* Dornen(?); *בֶּשֶׂם* u.ä. *Balsam*, *גֵּר* Koriander, *גִּלְגֹל* *Gundelia(?)*; *גִּמְאָה* *Papyrus*; *גֶּפֶן* *Weinrebe*, *גֶּרֶה* Bohne, *דָּגָן* *Getreide*, *דְּוֹדִי\** *Liebesäpfel (Mandragora)*; *דָּחָן* *Hirse*, *דֶּרֶדֶר* *Dornengestrüpp*, *הָרֵס* *Myrte*, *וַיֵּת* *Ölbaum*; *הַבְּצֵלֹת* *Lilie(?)*; *הַדְּרֵק* *Dornstrauch*; *הַחוֹם* *Dorn*, *הַלְבָנָה* *Galbanum*; *הַמַּלְוִיּוֹת* *Malve*, *Eibisch(?)*; *הַחֲצִיר* *Lauch*, *Gras*, *הַחֲרוּל* *Wolfsmilch*, *Brennessel(?)*; *כֶּמוֹן* *Kümmel*; *בְּסֻמָּת* *Emmer*, III. *כַּפֵּר* *Cyberblume*; *כֶּרְכֶם* *Krokus/Safran*; *כֶּרְפַס* *Baumwolle/Leinen*; *לְבָנָה* *Styraxbaum*, Gen 30, 37 wohl *Weißpappel*; *לְבָנָה* *Weihrauch*; *לִזוֹ* *Mandelbaum*; *לִז* *Harz*, *לְעֵנָה* *Wermut*; *מְלוּיָה* *Melde*; *מְלוּיָה* *Maulbeere(?)*; *מֵר* *Myrrhe*; *מִשְׁכָּה\*/מִסְכָּה\*/מִשׁוּכָה\** *Dornhecke*; *נָטָף* *Balsam*, *Harz(?)*; *נֶעְצָוִץ* *Dornengehege*, *נֶץ* *Blütenstand*, *נֶצֶחַ* *Blüte (des Weinstocks)*, *רֵסֵת הַבְּלוֹת* *Rest der Blüte*, *נָרְדֵּה* *Narde*; *סוּף* *Rohrkolbe*, *Schilf*, II. *סִיר* *Dorn(enhecke)*; *סִלּוֹן* *Dorn*; *סֵנָה* *Dornstrauch/Sennabusch*; *סֶרְפֵּר* *Brennessel(?)*; *עֵרְשָׁה\** *Linse*, I. *עֵבֶר* *Garbe(?)*; *עֵרְבָה* *Weide(?)*; *עֵרְמוֹן* *Platane*; *עֵרְעֵר* (*Phönizischer*) *Wacholder*; *פִּשְׁתָּה* *Flachs*; *פִּשְׁתָּה* *der auf dem Acker wachsende Lein/Flachs*; *פִּלְחֵסֶרְנֶר* *Docht*; *קָפֶר* *Kapernstrauch*; *קֶרֶן* *Dorn*; *קֶרֶן* *Dorn*; *קֶרֶן* *Rizinuspflanze*; *קֶרֶן* *stehendes Getreide(?)*; *קֶרֶן* *Schilfrohr*; *קֶרֶן* *Zimt*; *קֶרֶן* *Schwarzkümmel*; *קֶרֶן* *Melone(?)*, II. *רֵאשׁ* *Giftpflanze (Wermut?)*; *רֵמוֹן* *Granatapfel*; *רֵתֵם*  *Ginster*; *שֵׁד* *Dorn*; *שְׁעֵרָה* *Gerste*; *שֵׁמֶן*  *Knoblauch*; *שִׁשְׁנָה/שִׁשְׁנָה* *Lotusblume (Keel)*, *Lilie(?)*; *שִׁשְׁנָה* *Akazie*; *שִׁת* *Dornengestrüpp*; *שִׁמִּיר* *Dornengehege*; *שִׁמִּיר* *Sykomore (Wilde Feige)*; *תְּאֵנָה* *Feige*; *תְּבֵנִים* *Ebenholzbaum*; *תְּבֵנִים* *unbestimmte Baumart des Libanon*; *תְּמָר* *Dattelpalme*; *תְּפֹחַת* *Apfelbaum*; *תְּרִזָּה* *Pinie(?)*. Zusammenstellung nach: M. Zohary, Pflanzen der Bibel. Stuttgart 1983; KBL; HAL; Gesenius/Buhl (s. Anm. 40).

<sup>55</sup> Michel (s. Anm. 21). S. 40.

feldes der Pflanzennamen hat sich jedoch gezeigt, daß es einige Pflanzennamen gibt, bei denen nur der *-ot*-Plural vorkommt:

אורח*/אורח II. Kräuter, Senfrauke(?), 2. Kön 4,39
פִּקְעֹת Springgurke, Wilder Kürbis(?), 2. Kön 4,39
גִּמְמִי Gummi, Gen 37,25
קָמֹה stehendes Getreide(?), Ri 15,5 קָמֹת <sup>56</sup>

Entscheidend aber für das Verständnis von אֵילֹת sind nun diejenigen Fälle, die zeigen, daß die *-im/-ot*-Opposition auch bei den Pflanzennamen wirksam ist; אֵילֹת könnte dann nämlich als Einzelplural in der *-im/ot*-Opposition interpretiert werden, als signifikante Form zum 'normalen' *-im*-Plural von אֵלֶּה<sup>57</sup>; und in der Tat gibt es einige Belege, die zeigen, daß *-im*- und *-ot*-Formen bei Lexemen dieses Wortfeldes vorkommen:

שִׁקְמוֹת/שִׁקְמוֹת

Ps 78,47	יִהְיֶה בְּבָרֵךְ וּבְנֵי וְשִׁקְמוֹתָם בְּחִנְמֵל Er zerschlug ihre Rebe(n) mit Hagel/ und ihre Sykomoren mit Eiskörnern.
----------	---

<sup>56</sup> Vielleicht sind auch folgende deverbale Ableitungen als Bildungen von Nomina unitatis zu verstehen; sie könnten dann ebenfalls als analoge Erscheinung gewertet werden, weil sie potentiell *-ot*-Plurale bilden: אֶבְיֹנָה Kaper (Aphrodisiakum), von אָבָה *begehren*; בֹּהֶנֶת Bohne, das Wiedergekäute, wiederzukäuendes Futter, von נָרַר *wiederkäuen*; לְבָנָה Styraxbaum, Gen 30, 37 wohl Weißpappel, evtl. abgeleitet von לָבָן \*weiß sein. לְעֵנָה Wermut, von לָעַן (?); מְשֻׁכָּה/מְסֻכָּה \*Dornhecke, von שָׁךְ *verzäunen*; סִנְיָה Dornstrauch/Sennabusch, von סָנַה (?); עֵדְשָׁה \*Linse, von עָדַשׁ (?); קְשׁוּאָה Melone(?), von קָשָׂא (?); שְׁעֵרָה Gerste, von שָׁעַר *schauern* (wobei sich die Haare sträuben).

<sup>57</sup> Ein Problem bei der Analyse von אֵלֶּה und den zugehörigen Formen, insbesondere den Pluralformen, stellt die Annahme einiger Sprachforscher dar, daß אֵלֶּה (*Terebinthe*) von אֵיל (*großer Baum*) abgeleitetes Nomen unitatis sei. Allerdings gründet sich diese Annahme auf die Anschauung, daß zu *-alt*-Formen im Singular, die ja herkömmlicherweise als Feminina (so: H. Bauer/P. Leander, *Historische Grammatik der Hebräischen Sprache des Alten Testaments*. Halle 1922. Nachdruck Hildesheim 1962. S. 457) oder Nomen unitatis (So: HAL. S. 50, unter falscher Bezugnahme auf Bauer/Leander) interpretiert werden, kein 'maskuliner' Plural stehen darf; man behalf sich damit, daß man ein zu אֵלֶּה gehöriges maskulines Ableitungsnomen אֵיל konstruierte; diesem konnte man problemlos die *-im*-Plurale zuordnen (so neuestens: W. Gesenius, *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*. Unter verantwortlicher Mitarbeit von U. Rütterswörden hrsg. von R. Meyer und H. Donner. Berlin/Heidelberg/New York/London/Paris/Tokyo <sup>18</sup>1990. S. 60). Das muß aber gar nicht sein; erstens hätte die Analogie von ähnlichen Baumnamen, die im Singular mit *-alt* gebildet werden und bei denen als Plural ausschließlich *-im* vorkommt, auf die Möglichkeit hinweisen müssen, daß bei אֵלֶּה auch *-im*-Plurale stehen können (רִשְׁתֵּי Akazie u.v.a.); zweitens macht die oben beschriebene Pluraltheorie klar, daß der *-im*-Plural hier als Gruppenplural dient, was im Normalfall den Pflanzennamen auch angemessen ist (siehe oben). Zudem würde sich, selbst wenn man der Ableitungstheorie zustimmt, sachlich nichts daran ändern, daß אֵילֹת in Ps 29,9 als Einzelplural zu interpretieren sei, denn dann gehörten die *-im*-Plurale ja zu אֵיל, während *-ot*-Plural oder Einzel- und Gruppenpluraldifferenzierung dem Nomen unitatis zugeordnet sind.

שִׁקְמוֹהַ *Sykomore (Wilde Feige)* ist nur hier mit *ot*-Plural, sonst mit *im*-Pl. belegt (1. Kön 10,27; Jes 9,9; Am 7,14; 1. Chr 27,28; 2. Chr 1,15). Auch hier soll mit Hilfe des Einzelplurals ein besonders drastisches Bild der Zerstörung gezeichnet werden.

קָנִים/קָנֹת

Ex 25,36	כַּפְתְּרֵיהֶם וְקָנֹתָם מִמְּנָה יִהְיוּ כְּלֵה מִקֶּשֶׁה אֶחָת זָהָב טָהוֹר <i>Ihre Handflächen/Knäufe und ihre Schafte sollen (eins) mit ihr sein, insgesamt eine getriebene Arbeit aus feinem Gold.</i>
----------	--

קָנָה *Schilfrohr*, hier und Ex 37,22 mit *-ot*-Plural, sonst 18 Mal mit *-im*-Plural.<sup>58</sup> Der *-ot*-Plural steht vermutlich wegen der detaillierten Beschreibung der Menora aus dem Heiligtum.

צְנִים/צְנוֹת und סִירִים/סִירוֹת

Am 4,2	נִשְׁבַּע אֲדֹנָי יְהוִה בְּקָדְשׁוֹ כִּי הִנֵּה יָמִים בָּאִים עֲלֵיכֶם וְנִשָּׂא אֶתְכֶם בְּצְנוֹת וְאֶחְרִיתְכֶן בְּסִירוֹת דִּוְנָה <i>Bei seiner Heiligkeit hat der Herr Jahwe geschworen: Seht, Tage kommen über euch, da schafft er euch weg (oder Ni?) mit Dornen/Haken und euren Hintern<sup>59</sup> mit Fischerhaken(?).</i>
--------	---

II. סִיר *Dorn(enhecke)* kommt in Jes 34,13; Hos 2,8; Koh 7,6 mit *-im*-Plural vor, ebenso צֶן *Dorn* mit *-im*-Plural in Prv 22,5. Es geht hier in einer beispiellosen Polemik um die einzelnen Baschankühe, die jede für sich mit einzelnen Dornen/Haken durch Mauerbreschen herausgetrieben werden müssen; daher steht in Am 4,2 Einzelplural.

אֶהָלוֹת/אֶהָלִים

Ps 45,9	מִרְנְאֶהָלוֹת קְצִיעוֹת כָּל־בְּגָדְתֶיךָ [...] <i>Von Myrrhe, Aloe und Kassia (duften) all deine Gewänder.[...]</i>
---------	---

Eine interessante Stelle, weil hier gehäuft *-ot*-Plurale vorkommen. Nach Michel steht hier der *-ot*-Plural von בְּגָד „weil doch wohl betont werden soll, daß jedes einzelne [Kleidungsstück] nach einem Wohlgeruch duftet. Die Sprachkompetenz erlaubt also auch hier gegen die übliche Verwendung zum Zweck der Betonung der einzelnen Kleidungsstücke den Plural auf *-ot* anzuwenden“.<sup>60</sup> Ähnliches dürfte hier wohl auch für אֶהָלוֹת (und קְצִיעוֹת) gelten, oder schlägt in diesem Fall die Kongruenz durch? אֶהָלוֹת in Cant 4,14 ist nicht eindeutig zu interpretieren.<sup>61</sup>

<sup>58</sup> Vgl. Michel (s. Anm. 21). S. 37.

<sup>59</sup> Übersetzung dieser Stelle nach einem Vorschlag von D. Michel. Vgl. auch: K. Koch, Die Profeten I. Assyrische Zeit. Stuttgart [u.a.]<sup>3</sup> 1995. S. 129.

<sup>60</sup> Michel (s. Anm. 21). S. 50-51.

<sup>61</sup> Vergleichbar ist vielleicht auch: מִרְרִים/מִרְרָת \*מִרְרִים *Bitteres(?)*. *-ot*-Plural Dtn 32,32; Hi 13,26; *-im*-Plural Ex 12,8; Num 9,11; Thr 3,15.

## 7. Zum Problem von אֵילוֹת bzw. אֵילוֹת

Die Möglichkeit also, daß אֵילוֹת von den grammatischen Bildungsmöglichkeiten her als Einzelplural von אֵלָה verstanden werden kann, ist durch die Ergebnisse des voranstehenden Abschnitts erwiesen worden; grammatisch möglich dürfte somit folgendes System sein:

	Archipl.: אֵלִים	
Pl.	אֵילוֹת	<-> אֵלִים
	(Einzelpl.)	(Gruppenpl.)
Sg.	אֵלָה	

Nach diesem grammatischen Befund spricht also nichts dagegen, in Ps 29,9 statt אֵילוֹת אֵילוֹת zu lesen. אֵילוֹת ist dann als ein bewußt eingesetzter Einzelplural aufzufassen; durch den Einzelplural soll ausgedrückt werden, daß die Stimme Jahwes die 'einzelnen' Terebinthen durcheinanderwirbelt, was wiederum wie bei יַעֲרוֹת ein drastischeres Bild ergibt als mit einem Gruppenplural.

Insgesamt erhält man so das geforderte einheitliche Bild, das von der eindeutigen Form יַעֲרוֹת aus gesehen aus dem Bereich der Flora stammen muß. Der in Kap. 1 unter iii) skizzierte Lösungsweg erweist sich somit als im Ansatz richtig. Mit der Änderung der Vokalisation von אֵילוֹת kommt er mit der vorsichtigsten der möglichen und nötigen Konjekturen aus; das Problem der -ot-Plurale besteht nicht mehr, wenn sie im hier vorgeschlagenen Sinn als Einzelplurale verstanden werden.<sup>62</sup>

## 8. Die neue Interpretation von Ps 29,9 im Kontext des ganzen Psalms

Die oben angestellten Überlegungen zum Text von Ps 29,9 können natürlich nur überzeugen, wenn das so rekonstruierte sprachliche Bild im Kontext von Ps 29 sinnvoll ist. Dies kann ausführlich nur im Rahmen einer Gesamtinterpretation von Ps 29 geklärt werden, was vorliegenden Aufsatz überfordern würde, einstweilen mögen einige kurze Bemerkungen genügen.

Daß sich der V. 9 in der hier vorgeschlagenen Lösung in die Bauweise des Psalms fügt, dürfte nach den Ausgangsüberlegungen klar sein (vgl. Kap. 1).

Einspruch wurde gegen das Bild der zerstörten Bäume in V. 9 erhoben, weil in V. 5 schon einmal Bäume als Bild gebraucht wurden. Zweimal ginge das nicht.<sup>63</sup> Als Gegenargumente sind anzuführen: i) in V. 5 wird angespielt auf Zedern als Symbole fremder (religiöser) Mächte, was deutlich gemacht wird durch die lokale Verankerung (Zedern des Libanon, welcher in V. 6 selbst das Objekt der Mächtigkeit der

<sup>62</sup> Diese Lösung vertritt für אֵילוֹת auch Seybold (s. Anm. 14). S. 121, allerdings ohne grammatische Erläuterung.

<sup>63</sup> Vgl. Gunkel (s. Anm. 8). S. 125.

Stimme Jahwes ist).<sup>64</sup> In V. 9 dagegen steht die zerstörerische Mächtigkeit in bezug auf Naturobjekte im Vordergrund (ähnlich wie in VV. 3,7 und 8). Es handelt sich also nicht um eine einfache Wiederholung, wenn zweimal das Motiv der Bäume aufgegriffen wird. ii) „[...] und daß die furchtsamen Hinden durch das Gewitter erschreckt werden, ist ein sehr schwaches Beispiel von dessen Furchtbarkeit, nachdem zu deren Ausmalung der Libanon und die Wüste Kades aufgeboten wurden.“<sup>65</sup> iii) „Überdies ist in den Theophanieschilderungen niemals die Tierwelt Gegenstand der durch das Kommen Jahwes ausgelösten Erschütterung oder Vernichtung, wohl aber kann die Vegetation davon betroffen sein. Zweimal immerhin finden sich Aussagen dieser Art (Am. i 2; Nah i 4), und beidemale geht die Wirkung von der Stimme Jahwes aus.“<sup>66</sup>

## 9. Ergebnis

Als Text und Übersetzung<sup>67</sup> des diskutierten Teils von Ps 29,9 ist somit festzuhalten (im hebräischen Text: *Kursiv* = Vokalisationsänderung gegenüber M; in eckigen Klammern eine nach dem Muster der VV. 3-9 mögliche Ergänzung):

קוֹל יְהוָה יְחַלְלֵל אֵילוֹת וַיְחַשֵּׁף [יְהוָה] יַעֲרֹת  
*Die Stimme Jahwes kann große Bäume durcheinanderwirbeln,  
 [Jahwe] schält (Wald-)Bäume ab.*

### *Zusammenfassung (abstract):*

In Ps 29,9 stellt sich das Problem, daß die sonst im Mittelteil des Psalms (VV. 3-9) überwiegend gebrauchte poetische Struktur (zweigliedrige Parallelismen mit einem einheitlichen Bild) in V. 9 (erster Teil) gestört ist. Auf dem Hintergrund einer Analyse des Pluralsystems der Nomina collectiva, bei denen man pluralbildende von nicht-pluralbildenden unterscheiden muß, und der Pflanzennamen des Hebräischen, bei denen die Unterscheidung von Einzel- und Gruppenplural entgegen der bisher vorgetragenen Anschauung doch möglich ist, wird hier vorgeschlagen, den oft als falsch verdächtigten Plural von יַעֲרֹת 'Wald' (יַעֲרֹת) aus V. 9 als einen typischen Einzelplural zu deuten, ebenso אֵילוֹת als Einzelplural von אֵלָה. Bis auf die Änderung der Punktation bei אֵילוֹת

<sup>64</sup> אֲרָזִים (Ps 29,5) kommt oft als Symbol für jahwefeindliche Mächte vor, die von Jahwe zerstört werden: Ps 105,33: *und Jahwe schlug ihre Weinstöcke und Feigenbäume und zerbrach die Bäume in ihren Gebieten*. Vgl. auch: Ez 31; Am 2,9; Sach 11,1-3. Dies nach: A. Deissler, Zur Datierung und Situierung der kosmischen Hymnen Pss 8, 19, 29. In: *Lex tua veritas*. Festschrift für H. Junker. Trier 1961. S. 47-58. Auch die religiösen Konnotationen von Libanon und Sirjon dürften eine Rolle spielen.

<sup>65</sup> Duhm (s. Anm. 1). S. 120.

<sup>66</sup> Mittmann (s. Anm. 10). S. 187.

<sup>67</sup> Übersetzung als 'Wesensaussage' im Zusammengesetzten Nominalsatz bzw. mit Waw-Imperfekt in Anlehnung an D. Michel, *Tempora und Satzstellung in den Psalmen* (Abhandlungen zur Evangelischen Theologie 1). Bonn 1960. S. 29.

entfällt jede weitere Notwendigkeit zur Konjekture; der Vers bietet so das erwartete einheitliche zweigliedrige Bild.

*Anschrift des Autors:*

*Dr. Andreas Wagner M.A., Seminar für Altes Testament und Biblische Archäologie,  
FB 02 Ev. Theologie, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Saarstr. 21, D-55099  
Mainz, Bundesrepublik Deutschland*